

Büllichauer wöchentliche Nachrichten.

N^o. 11.

Sonntag, den 12. März.

1837.

Druck und Verlag bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Der unlängst in Magdeburg verstorbene Kaufmann G. Schüze hat in seinem Testamente ein Vermächtniß von 10,000 Thlr. zur Bildung einer Stiftung unter dem Namen „Schüze'sche Stiftung“ ausgesetzt und bestimmt, daß das Capital von dem Magistrat verwaltet und der Zinsen-Ertrag alljährlich unter verschämte Arme vertheilt werden soll. Desgleichen hat der ebendasselbst kürzlich verstorbene Kaufmann J. A. Jaedel in seinem Testamente ein Vermächtniß von 10,000 Thlr. zur Bildung einer neuen Stiftung unter dem Namen „Jaedel'sche Stiftung“ ausgesetzt und bestimmt, daß das Capital von der Armen-Verwaltungs-Behörde in Magdeburg verwaltet und durch Capitalisirung eines Theils der jährlichen Revenüen nach und nach bis zu dem Betrage von 30,000 Thlr. vermehrt, der Rest der Revenüen aber alljährlich am Todestage des StifTERS unter treue Diensboten vertheilt werden soll. Außer dieser Stiftung hat der Kaufmann Jaedel dem Kloster St. Augustin 1000 Thlr. der Kirche zum heiligen Geist 500 Thlr. und dem Bürger-Rettungs-Institute in Magdeburg 500 Thlr. vermacht.

Hamburg. Vor mehreren Tagen ereignete sich hier, daß ein junges Mädchen und ein alter Grenadier unserer Bürgergarde starben. Die beiden Leichen wurden ganz gleichen Särgen in das Leichenhaus gestellt. Der Zufall wollte, daß am Begräbnistage die Leiche des Mädchens für die des Grenadiers gehalten und mit militärischer Musik und einer dreimaligen Gewehrsalve in das Grab gesenkt wurde. Bald darauf erschienen die Leichenbegleiter, um das Mädchen zur Ruhestätte zu tragen. Mehrere Freundinnen wünschten sie noch einmal zu sehen, der Sarg wurde geöffnet, aber statt des jungen Mädchens fand man den härtigen Grenadier.

Walbeck. In dem Dorfe Wirmingshausen, im Fürstenthum Walbeck, wollte am 24. v. M. der Nachtwächter eine Küche bestehlen. Da er die Thür verschlossen fand, stieg er auf die Thürangel, steckte Kopf und Hand durch eine Oeffnung, um das Schloß zu öffnen, glitt in dieser Stellung aus und wurde am folgenden Morgen erhängt gefunden.

Frankfurt a. M. Hier trafen am 23. Febr. 11 Falken ein, welche ein fürstlicher Jagdfreund in Wien zum Geschenk erhält. Die Falken kommen aus Schottland und werden durch drei Schotten fortgeschafft, welche am 24. zu Fuß von Frankfurt aufbrachen, um ihre Reise fortzusetzen. Die Falken können

nämlich nicht zu Wagen fortgeschafft werden, sondern man muß dieselben entweder tragen, oder zu Schiffe weiter befördern. Die Vögel befinden sich übrigens dabei in keinem Käfig, sondern sitzen frei mit verbundenen Augen auf im Viereck an einander gefügten Hölzern, in deren Mitte der Träger geht.

Braunschweig. Am 5. März Nachmittags wird hier zum Gedächtniß der im Jahre 1809 unsern St. Leonhard erschossenen 14 Schill'schen Krieger eine kirchliche Feier stattfinden, nach deren Beendigung die Beisetzung der irdischen Ueberreste der Krieger auf der Stätte ihres Todes, und darauf die feierliche Einweihung und Enthüllung des den Unglücklichen dort mittelst freiwilliger Beiträge errichteten Denkmals erfolgen wird.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: »Der verstorbene ehemalige König von Schweden hatte seit Jahren kein Mitglied seiner erlauchten Familie mehr gesehen, ja alle Verbindung mit demselben war beinahe abgebrochen, allein was der halben Welt bekannt war, blieb ihm verborgen, daß nämlich sein erlauchter Sohn auf die feinste und zarteste Weise, und ohne daß es der Berewigte ahnen durfte, für alle seine Bedürfnisse gesorgt hatte. Liebevoll hat er den erlauchten Vater bewachen lassen, und es war keine kleine Aufgabe, bei einem Fürsten, der sich das Gelübde der Entbehrung freiwillig auferlegt hatte, jeden Verdacht der Duellie, aus welcher die Gaben flossen, zu vermeiden.«

Frankreich. Aus Paris erfährt man, daß in der Nähe des königl. Schlosses ein Mensch mit einer geladenen Doppelflinte, die er in einem Futterale unter dem Ueberrocke trug, verhaftet worden. Zwei andere Verhaftungen sind die eines Schusters, Mariais, und eines gewissen Kasseur, die in die Pläne Champion's verwickelt seyn sollen. Der Leichnam Champion's ist in einen der Keller des Depot der Polizei-Präfectur gebracht worden und wird nach der Morgue geschafft und dort geöffnet werden. Champion war ungefähr 45 Jahre alt. Sein Körper ist mit Tätuirungen bedeckt und trägt die sonderbarsten Inschriften. Auf seinem rechten Arm sieht man einen Soldaten, der einem Reiter einen Bajonnetstich giebt, und unter demselben die Worte: „29. Sept. 1832. Porto.“ (Bekanntlich diente Champion damals in der Armee D. Pedro's) Auf seinem linken Arm ist ein Amor mit einem Köcher und einer Flöte gezeichnet. Die Saget ist stets in strenger Haft in der Conciergerie; der Tod Champion's ist ihr unbekannt. — Champion und Meunier gehörten zu

hemem Wun-
stung getrof-
nen Kleibern
n zu können,
ichtigen, wie

brift von
Co.

imes Schrei-

en,

pricht.

ort:

Schrodt.

Stube und
st am Markt
bler.

hörtigt, meh-
chiedene rum-
- und Klei-
ntliche Neu-
haft gearbei-
tung bereit.
chte.

inem Hause
F. geklohen
Verlauf an-
d bei Ver-
sene Beloh-

reise

Erbsen.

pf. rthl. sgr. pf.

1	29	1
6	1	1
1	29	6
6	1	1
1	29	6
6	1	1
1	29	1
1	1	1

einer geheimen Gesellschaft, standen aber in verschiedenen Sectionen und sollen sich sonach nicht gekannt haben. Champion war als Republikaner berüchtigt; da er dem Trunk ergeben war, so ließ er seine Gefinnung oft merken. Er war schon einmal in Verhaft. Es wird versichert, bei seinen Papieren habe sich ein Schreiben von eben dem Mercier gefunden, welcher unlängst in Pissabon dem Prinzen Ferdinand nach dem Leben getrachtet hat. Was die Höllemaschine betrifft, so scheinen alle Vorbereitungen getroffen worden zu seyn, um die Maschine innerhalb Monatsfrist in Anwendung zu bringen. Auch hatte Champion schon ein Zimmer in der Nähe der elysäischen Felder gemietet, und zwar für den April-Termin, als habe er an dem Namens-tage des Königs (1. Mai) sein Frevel-Attentat ausführen wollen. — Ueber die in den Papieren Champion's gemachten Entdeckungen hat man bis ist nur wenig erfahren können. Sie sollen übrigens sehr wichtig seyn. Man fand in diesen Papieren sichere Spuren vorbereitete, sondern daß Champion allein das Verbrechen vorzubereiten, sondern daß noch ein anderer Mensch, dessen Namen man noch nicht kennt, sich anheischig gemacht hatte, die zur Maschine nöthigen 30 Käufe zu liefern. — In einem andern Bericht wird behauptet, Champion wäre nur mit der Fertigstellung der Maschine beauftragt gewesen, deren Bestimmung er übrigens wohl gewußt hätte; ein Anderer, der sie bei ihm bestellt, hätte sich ihrer dann zur Ausführung seiner verruchten Pläne bedienen sollen. Die Hauptsache wäre also ist, den zu entdecken, der die Maschine bestellt hatte. Acht Personen wurden bis ist verhaftet, von ihnen aber fünf wieder frei gegeben, und auch gegen die Uebrigen soll nicht viel vorliegen. Allgemein glaubt man, daß die in Champion's Wohnung gefundene kleine Maschine nur das Modell zu der Maschine war, die im Großen ausgeführt werden sollte. (?) Die, welche das Modell für die eigentliche Maschine halten, wollen wissen, Champion habe vorgehabt, bei der nächsten Gewerbe-Ausstellung gleichfalls mehrere Sachen auszustellen und unter diesen auch eine Höllemaschine; er hätte sich derselben dann bedienen wollen, wann der König die Ausstellung besucht hätte. Falsch soll die Nachricht seyn, Champion habe in einem Verhöre seine Absichten eingestanden; er habe nur seine feindlichen Gefinnungen gegen den König durch Drohungen und Schmähungen geäußert. — In einer Zeitung heißt es: »Die Saget, Champion's Geliebte, welche Anfangs ein hartnäckiges Schweigen beobachtet hatte, hat, wie man sagt, endlich wichtige Entdeckungen gemacht. Sie hat erklärt, sie glaube, daß Champion, obgleich überspannt, nicht allein seinen Plan entworfen habe; und sie bezeichnete vorzüglich den Hrn. Janvier (dessen Verhaftung bereits gemeldet worden), welcher, wie sie sagte, vielen Einfluß auf das Gemüth Champion's hatte. In Folge der durch die Polizei angestellten Nachforschungen hat diese erfahren, daß Janvier häufige Verbindungen mit Marria's und Casfeur hatte. Marria's, ein Schuhmacher, wohnte gewöhnlich in der Umgegend von Paris. In Folge thätiger Nachforschungen hat der Polizei-Commissar Bassal entdeckt,

daß M. sich nach Kénieres zurückgezogen hatte, wo er verhaftet ward. Casfeur, Schwager des Marria's, ward ebenfalls verhaftet. Man hat bei ihm mehrere das Verbrechen Meunier's betreffende Schriften in Beschlag genommen. Casfeur hat, wie man sagt, erklärt, Marria's, sein Schwager, habe ihn in geheime Gesellschaften aufnehmen lassen wollen. Ein gewisser Michel Xviot, ein Schlosser, ist durch die Sorgfalt der Polizei-Commissars Petit und des Friedens-Beamten Roussel verhaftet worden. Man meldet, daß die schon vernommenen Aussagen den Champion als einen höchst überspannten Menschen darstellen, welcher seit langer Zeit seinen Plan gefaßt hatte, und daß er nur durch die Schwierigkeit, die Maschine, deren Modell man bei ihm gefunden, im Großen auszuführen, aufgehalten worden sey. Dieß hat er übrigens bei seiner Verhaftung ausgesagt und hinzugefügt, er wisse recht gut, daß die Wagen des Königs den bleiernen Kugeln widerständen, daher würde er seine Waffen mit eisernen Kugeln geladen haben.« — Am 25. Februar wurde, in Folge neuer Geständnisse Meunier's, ein, in Versailles im Quartier liegender Soldat vom 16. Lin.-Inf.-Reg. verhaftet und sofort einem gerichtlichen Verhör unterzogen. Er hat, wie man sagt, das Geständniß abgelegt, mit dem Plan umgegangen zu seyn, den König zu ermorden und deshalb in ein in Paris garnisonirendes Regiment sich haben anwerben lassen. Einem andern Gerüchte zufolge, wäre er nur deshalb in Militärdienst getreten, um als Mitschuldiger Meunier's, desto leichter den Nachforschungen der Polizei zu entgehen. Man glaubt ist, der Pairshof werde seine Sitzungen, wegen des Prozesses gegen Meunier und Champion's Mitschuldige, in der Mitte nächsten Monats eröffnen und auf die gerichtlichen Verhandlungen wohl an vier bis fünf Wochen verwenden müssen.

In Port Louis, in der Nähe von Orient, hatte unlängst ein merkwürdiger Vorfall auf einem Ball statt. Eine junge Dame war in einem lebhaften Walzer begriffen, den sie mit solcher Kraft und Geschicklichkeit tanzte, daß sie kaum die plöbliche eisige Kälte der linken Hand ihres Tänzers gewahrte, bis ein Blick in sein Antlitz sie dessen leichenartige Gesichtszüge erkennen ließ. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte sie besinnungslos nieder und in demselben Augenblick fiel auch ihr Tänzer zu Boden. Sie selbst kam durch die ihr geleistete Hülfe bald wieder zur Besinnung; nicht so ihr Tänzer, der eine Leiche war und blieb. Die junge Dame läßt es sich nicht ausreden, daß der Tänzer mitten im Tanz gestorben sey und sie dessenungeachtet noch einige Walzertouren mit ihm getanzt habe. Der Tänzer war übrigens verheirathet, hatte Kinder, und seine Frau war ebenfalls auf dem Ball.

Spanien. Zufolge einer Nachricht in einer Pariser Zeitung wäre zwischen Tolosa und Onate, wo D. Carlos in einem Gasthose einige Augenblicke ausrubte, ein Maulthiertreiber in sein Zimmer gedrungen und hätte ein Piskol auf ihn angelegt, sey aber durch Geräusch auf der Treppe am Abfeuern verhindert worden, habe darauf ruhig das Zimmer verlassen und sey, bevor

man ihn habe verhaften können, nach Pampelona entkommen. Dort habe er selbst Jedermann erzählt, daß es seine Absicht gewesen sey, den D. Carlos zu erschleichen, um eine Belohnung von der Regierung der Königin zu erhalten. — Der Minister Mendizabal ist neulich von dem Sergeanten Garcia, des Anstifters des letzten Aufsturus in Idefonso, thätlich gemißhandelt worden, weil Garcia behauptet, von der Regierung nicht gehörig belohnt worden zu seyn. Madrider Berichte vom 19. Februar melden von einem Angriffe gegen Frn. Mendizabal auf öffentlicher Straße. Der Minister hatte nämlich unlängst in den Cortes sich mit Bitterkeit über das Offizier-Corps der Armee ausgesprochen. Als er sich daher gestern nach seiner Wohnung verfügen wollte, traten ihm zwei Offiziere vom Regiment Königin-Regentin entgegen und verlangten, unter Drohungen, von ihm, er solle die auf der Rednerbühne gegen das Offizier-Corps vorgebrachten Beleidigungen in öffentlicher Cortesitzung zurücknehmen. Da M. sich hierzu nicht sogleich bereit zeigte, drangen die Offiziere mit solcher Heftigkeit auf ihn ein, daß er die bewaffnete Macht gegen sie zu Hülfе rief. Jene wurden verhaftet und ins Gefängniß gebracht, in welchem sie bei dem Abgang jener Berichte sich noch befanden.

Schweiz. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Nachbarschaft von Zürich folgender komische Vorfall. Ein Schmied hatte sich einen neuen Ambos gekauft, und im Vertrauen auf die Schwere desselben, ihn, weil er ihn nicht gleich in der Schmiede aufstellen konnte, vor derselben liegen lassen. In der zweiten Woche des Februar kehrte der Schmied in der dunkeln Nacht von Zürich nach Hause zurück, und begegnete unweit seiner Wohnung zweien Leuten, welche mit großer Anstrengung eine Karre fortschleppten, auf welcher ihre Kleider lagen. Der Schmied, ein dienstfertiger Mann, griff unaufgefordert mit an und schob. Die Leute sahen sich um, erblickten und erkannten den Schmied auf der Stelle, stießen einen gewaltigen Schrei aus und liefen davon. Der Schmied konnte sich dieses Ereigniß nicht erklären, machte Lärm, ließ sich Licht bringen und fand auf der Karre, unter den Kleidungsstücken, seinen eigenen Ambos, bei dessen Entwendung er den Dieben noch behülfflich seyn wollte.

Ungarn. Der Schnell-Läufer Mensen Ernst aus Norwegen ist in Pesth angekommen. Bekanntlich machte er die Reise von München nach Griechenland in 24 Tagen, von Paris nach Moskau in 14 Tagen, und hat iht den letzten großen Marsch, von welchem er kürzlich heimgekehrt ist, von Constantinopel nach Calcutta, in Ostindien, eine Strecke von 1124 Meilen in dem kurzen Zeitraume von 59 Tagen hin und zurück gemacht, — was fast an Unglaublichkeit gränzt, und dessen Wahrheit man bezweifeln möchte, wenn nicht seine Zeugnisse hinlängliche Beweise für die Richtigkeit gäben. — Man muß bedenken, daß er diese Reise zu Fuß machte, daß er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß er Hunger und Durst, mit einem Worte Entbehrungen aller Art litt, Sümpfe

und Sandwüsten zu passiren hatte, wo seine 3 Ellen langen norwegischen Schlittschuhe ihm treffliche Dienste leisteten. (?) Seinen Weg verfolgte er, von Constantinopel aus, über Scutari durch die asiat. Türkei, Persien Babylon, den pers. Meerbusen, durch Hindostan nach Calcutta. Nach einem 24tägigen Aufenthalte daselbst, wo er sich Zeugnisse von der dortigen Behörde geben ließ, trat er den Rückweg an über die Katarai und Teheran in Persien, über den Taurus nach Constantinopel, und übergab dem k. schwed. Gesandten in Constantinopel ein Schreiben aus Teheran, mit dem er nur 8 Tage unterwegs war.

Belgien. Die Nachrichten von den Wirkungen des doppelten Deichbruchs bei Burcht sind höchst betrübend. Es ist dadurch eine so plöbliche Ueberschwemmung veranlaßt worden, daß mehrere Bauern nicht Zeit hatten, sich zu retten. Einige arme Frauen, welche sich mit Federvieh nach dem Markte in Antwerpen begeben wollten, ertranken: ein Bauer, der mit seiner Schwester nach Antwerpen fuhr und die drohende Gefahr sah, hatte die Schwester gedrängt, sich mit ihm zu retten, aber sie glaubte sich in einem Wagen sicherer und kam dort um, während der Bruder dem Tode entging. Ein anderer Bauer verlor zugleich mit zwei Frauenzimmern, die ihn begleiteten, das Leben. Ein Greis, der sich auf seinem vom Wasser umgebenen Wagen mehrere Stunden gehalten hatte, erkrankt aus Mangel an Hülfе. Mehrere auf das Dach eines Hauses geflüchteten Personen wurden durch See-Soldaten gerettet. Am 7. Morgens betrug die Deffnung des Deichs von Burcht 340 bis 350 Fuß, die Tiefe zwar erst 12 Fuß, wird sich aber durch die Wassermasse, welche bei der Ebbe und Fluth in den Volder bringt, noch vermehren. Auch die Nachricht von dem Bruch des Deichs bei Stabroec hat sich bestätigt. Dies ganze Dorf ist überschwemmt, und das Wasser steht, was unerhört ist, selbst in der Kirche 3 bis 4 Fuß hoch. Auch hier hat der Sturm Bäume entwurzelt.

Griechenland. Aus München heist es: „Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 18. Febr., welche die erfreuliche Kunde bringen, daß J. M. der König und die Königin von Griechenland am 15. Febr. glücklich in dem Piräus angelangt waren und am folgenden Tage, unter dem Jubel des Volks ihren festlichen Einzug in Athen gehalten hatten. Bereits auf dem Schiffe wurden die hohen Herrschaften von dem Staatskanzler Grafen v. Armanzperg und den Ministern begrüßt, und noch vor ihnen war der großbrit. Gesandte, Hr. Lyons, an Bord der Fregatte Portland gekommen. Der Staatskanzler erhielt bei dieser Gelegenheit die, bereits vor acht Monaten erbetene Entlassung in den gnädigsten Ausdrücken. Die Landung, unter dem Donner der Kanonen, dem Flagen aller Schiffe, in Anwesenheit einer unüberschbaren, in den buntesten Farben der orientalischen Trachten gekleideten Volksmenge, gab ein schönes Bild. Unter lautem Freudenjubel erreichten der König und die Königin die Residenzstadt, wurden dort empfangen und hielten ihren Einzug. Alle Häuser bis zum k. Schlosse, waren mit Blumen, Myrthen und Delzweigen geschmückt, denn in dem schönen

Griechenland stand bei der Landung N. M. der Frühling bereits in voller Blüthe. Die Anmuth der jungen Königin und ihre Lebenswürdigkeit erfreuten allgemein. Festlichfeiten aller Art und eine glänzende Erleuchtung schlossen den Tag, um sich am folgenden Morgen wieder zu erneuern, bis zum Sonntag, wo ein kirchliches Dankfest den Schluß machen sollte. Das Land machte auf die Ankommenden einen freundlichen Eindruck. Auch Athen erhebt sich allmählig aus seinem Schutt und wird in diesem Frühjahr wieder 50 neue Häuser erhalten."

Bekanntmachungen.

Da mir wegen anhaltender asthmatischen Beschwerden meine Superintendentur-Geschäfte zu schwer und theilweise ganz unmöglich fallen, so habe ich die mir vorgelegten geistlichen und weltlichen Königl. Behörden durch den Herrn General-Superintendenten gebeten, mir nach 42jähriger Superintendentur-Dienstzeit die erforderliche Hülfe zu gewähren. Beide Collegia haben diese Bitte gnädigst erfüllt und mir in dem Erlaß des Königl. Hochwürdigem Consistorii der Provinz Brandenburg, d. d. Berlin den 13ten Februar d. J., und der Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Frankfurt a. d. D. vom 18ten Februar d. J. angezeigt, daß mir nach meinem Wunsche und Antrage mein lieber College, der Herr Archidiaconus Karsten zum Gehülfsen und Stellvertreter zugeordnet, und mit meiner Assistenz beauftragt sey.

Indem ich solches den Parochianen der Stadt- und Land-Parochie meiner combinirten Züllichau-Schwiebusser Diocese bekannt mache, ersuche ich sie, in allen betreffenden Kirchen- und Schulanlagen sich zunächst direct an meinen Herrn Superintendentur-Assistenten Karsten zu wenden, und danke zugleich für die vielen Beweise der Theilnahme an meinen langen körperlichen Leiden, deren Linderung und Ende zur höchsten Verfügung des allmächtigen Gottes gestellt sey. Züllichau am 10ten März 1837, als an meinem 71sten Geburtstage.

W. G. Wegener.

Seinen Wohnsitz von hier nach dem Bromberger Regierungsbezirke der Provinz Posen verlegend sagt allen seinen Freunden und Bekannten der hiesigen Gegend ein herzliches Lebewohl, und empfiehlt sich und seine Familie ihrem freundlichen Andenken

der Königl. Kreis-Commissions-Rath
Kretschmer.

Merzdorf bei Schwiebus, den 1sten März 1837.

Um dem vielfach gegen uns ausgesprochenem Wunsche nachzukommen, haben wir die Einrichtung getroffen, von unsern Fabrikaten auch in einzelnen Kleidern zu billigen, aber festen Fabrikpreisen ablassen zu können, wovon ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, wir uns hiemit beehren.

Die Seiden-Waaren-Fabrik von
Eduard Lieber & Co.

Zur öffentlichen Prüfung und den Rebellungen der Schüler der hiesigen Stadtschule Donnerstag den 16ten März Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr erlaube ich mir hierdurch die Eltern der Schüler, so wie alle Gönner und Freunde des Schulwesens ergebenst einzuladen. Die Lehrlunden werden Donnerstag den 6ten April wieder ihren Anfang nehmen, und zur Aufnahme neuer Schüler werde ich die beiden vorhergehenden Tage, den 4ten und 5ten April, Vormittags von 9 Uhr an zu sprechen seyn.

S. Lieber,
Rector.

Nothwendiger gerichtlicher Verkauf
Land- und Stadt-Gericht Züllichau.

Die Baustelle von dem Kleinschen Hause No. 534, abgeschätzt nach der in der Registratur einzusehenden Taxe auf 30 Rthlr. 27 Sgr., soll am 10ten Mai Vormittags 11 Uhr unter der Bedingung der Wiederherstellung öffentlich an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Züllichau, den 20sten Januar 1837.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadt-Gericht Züllichau.

Das Haus hinter der Stadtmauer No. 103, abgeschätzt auf 68 Rthlr. 25 Sgr. nach der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll unter der Bedingung der Wiederherstellung in termino den 10ten Mai Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. Züllichau, den 21sten Januar 1837.

Der Nachlaß des Naders Steinbart soll Sonntag den 12ten d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Magazin des Kaufmanns Herrn Edel zu Tschierzig gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Derselbe besteht in Kleidungsstücken, Betten, Hausgeräthschaften, 2 Wanduhren, Neubles, Nablerei-Geräthschaften und 44 \mathcal{L} . Messingdraht. Züllichau, den 8ten März 1837.

Der Gerichtsdiener Cardelle
im Auftrage.

Die ersten dießjährigen Messinaer Apfelsinen empfang und empfehle, so wie beste Citronen, grüne und gelbe Drangen billigst. — Desgl. besten Caviar, Neunaugen, Bratheringe, schönste marinirte Heringe, Sardellen, Holl. Käse, Braunschweiger und Leber-Wurst, feinste Capern, Castanien, Mostich und viele andere Delicates-Waaren. — August Gaebler.

In den letzten acht Tagen ist ein schwerer tombacener Mörsel A. N. gezeichnet, aus einer Küche gestohlen worden. Wer wieder zum Besiz desselben verhilft, erhält in der Buchdruckerei einen Thaler Belohnung. Züllichau, den 8ten März 1837.